Filmberater-Arbeitsblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filmberater-Arbeitsblatt

Citizen Kane

Produktion: USA 1941 (Mercury/R.K.O.); Regie: Orson Welles; Buch: O. Welles, Herman J. Mankiewicz; Kamera: Gregg Toland; Musik: Bernard Herrmann; Bauten: Darell Silvera; Darsteller: Orson Welles (Charles Foster Kane), Joseph Gotten (Leland), Dorothy Comingore (Susan), Agnes Moorehead (Kanes Mutter), Ruth Warrick (Emily), Ray Collins (Jim Gettys), Erskine Sanford (Carter), Everett Sloane (Bernstein), George Coulouris (Thatcher), William Aland (Thompson) u. a.; Verleih: Ad. Spiegel, Sphinx-Film, Zürich (35 mm), Selecta-Film, Freiburg (16 mm, s/w., 118 Min., Lichtton).

Biographische Notizen

Orson Welles, geboren 1915 in Kenosha (Visconsin USA), Wunderkind, spricht mit zwei Jahren fliessend, inszeniert mit fünf Jahren Shakespeare und schreibt Stücke für das Marionettentheater, macht mit seinem Vater ausgedehnte Reisen in Amerika, nach Europa und Asien. Hauptinteresse: Theater, mehrere Jahre als Schauspieler und Regisseur in Europa und Amerika tätig. Daneben: Malerei, Musik, Literatur, Radio. 1938 versetzt er mit seiner Inszenierung des Hörspiels «Krieg der Welten» ganz Amerika in Panik mit einer Szene, in der Marsbewohner die Erde angreifen. Durch ähnliche verrückte Einfälle ruiniert er etliche Theatergruppen, wird aber dadurch berühmt. Sommer 1939: Orson Welles kommt nach Hollywood, um ins Filmgeschäft einzusteigen. Sein erster Film ist «Citizen Kane».
Zur Bedeutung von Orson Welles als Regisseur die Stimme eines Vertreters der jungen amerikanischen Filmleute um 1950: «Welles ist ein grosser Mann des Theaters und ein grosser Regisseur, vielleicht einer der grössten in der Geschichte des Films. Wir, die Anfänger, werden ihm nie genug dankbar sein können, dass er so viele neue Wege erkundet hat. Und dass niemand sich erlaube, das Gegenteil zu sagen.»

Filmographie

Citizen Kane 1941, The Magnificent Ambersons 1942, It's All True 1943, Journey into Fear 1943, The Stranger 1946, The Lady from Shanghai 1947, Macbeth 1947, Othello 1952, Confidential Report 1955, Touch of Evil 1957, Le Procès 1963, Falstaff 1966, The Immortal Story 1967.

Entstehung des Films

Die Dreharbeiten dauern vom 30. Juli bis 23. Oktober 1940. Mit der Montage ist Welles während neun Monaten beschäftigt, assistiert von Robert Wise und Mark Robson. Inzwischen läuft eine Pressekampagne gegen «Citizen Kane» und gegen die Produzentengesellschaft, weil man vermutet, der Film sei eine Karikatur eines der grössten Zeitungsmagnaten der USA: William Randolph Hearst. Trotzdem findet die Uraufführung am 9. April 1941 statt. Der Film ist aber ein totaler finanzieller Misserfolg.
Aus folgendem Zitat ist ersichtlich, wie eigenwillig Orson Welles zu filmen pflegt: «Als ich ‚Citizen Kane' drehte, meinen ersten Film, habe ich während zehn Tagen die Beleuchtung selbst aufgestellt, weil ich glaubte, das sei meine Sache. Gregg Toland, mein berühmter Chefoperateur, liess mich machen und korrigierte dies und jenes hinter meinem Rücken. Nach zehn Tagen habe ich begriffen: ich habe mich entschuldigt. Und dennoch glaube ich heute noch, dass die Beleuchtung Sache des Regisseurs ist . . .» (aus einem Interview).

Aufbau

1. Am Anfang stirbt Charles Foster Kane, indem er «Rosebud» murmelt und zugleich eine Glaskugel fallen lässt. Dieses Ereignis ist die eigentliche Mitte des Films:
- Anstoss für den Reporter, nach Kanes eigentlichem Leben zu forschen, das Geheimnis um «Rosebud» aufzudecken,
- zugleich Schluss des Lebens, das während der Befragungen des Reporters in Rückblenden aufgerollt wird, also der Tod auch als zeitliche Mitte des Geschehens.
- Eine Schicht tiefer gibt die Todesszene Kanes die Lösung des Rätsels, die der Reporter sucht. Am Schluss des Films ist es zwar nicht dem Reporter, wohl aber dem Zuschauer klar, was «Rosebud» bedeutet, und er wird von daher wieder an den Anfang des Films verwiesen. Der Kreis hat sich geschlossen.

2. An die Todesszene schliesst ein erster, ganz kurzer Teil des Films an. In Form einer Aktualitätenschau werden die finanzielle und politische Karriere Kanes ganz oberflächlich aufgezeigt.

3. Daran schliessen sich die Bemühungen des Reporters an, das eigentliche Leben Kanes zu erforschen.
a) Aus den Tagebüchern von Kanes früherem Vormund Thatcher erfahren wir, wie Kane mit acht Jahren den Eltern entrissen wird und später ins Zeitungsgeschäft ein- und wieder aussteigt.
b) Kanes Mitarbeiter Bernstein erzählt ausführlich vom Aufstieg des «Inquirer». Kane heiratet die Nichte des Präsidenten, Emily Monroe Norton.
c) Fast die Hälfte des Films macht die Erzählung von Kanes Freund Jed Leland aus: Ehe mit Emily, Kane lernt Susan Alexander kennen, Wahlkampf um die Präsidentschaft, Jim Gettys lässt es zum Skandal kommen, Misserfolg bei der Wahl, Heirat mit Susan, Karriere Susans als Sängerin, Misserfolg, Entlassung Lelands.
d) Susan Alexander, die zweite Frau Kanes, erzählt von ihrem Verhältnis zu Kane: Gesangstunden, Aufführungen, Misserfolge, Selbstmordversuch. Leben im Palast von Xanadu, Susan verlässt Kane.
e) Kanes Butler Raymond führt die Erzählung zu Ende: Als Susan Kane verlassen hat, gerät dieser in Zorn und schlägt alles kurz und klein.
f) Den Schluss bildet die Szene, in der der kleine Schlitten mit der Aufschrift «Rosebud» verbrannt wird.

4. Der Aufbau des Films ist nicht erzählend-linear, sondern kreisend. Das Zentrum des Kreises wird am Anfang gegeben: Tod Kanes, «Rosebud». Um dieses Geheimnis zu lüften, wird in immer engeren Kreisen die Persönlichkeit Kanes und sein Verhältnis zur Umwelt enthüllt. Je eine Schicht wird von je einem Erzähler geliefert: Thatcher das rein Geschäftliche, Bernstein die Arbeit bei der Zeitung, Leland und Susan sein Liebesleben, seine Persönlichkeit, sein Menschsein.

Charakteristik Kanes

Durch diese Art der Stoffbehandlung erhalten wir ein äusserst komplexes Bild Kanes. Vergessen wir nicht, dass es eigentliches Ziel des Films ist, in das Geheimnis des Menschen Kane einzudringen, das heisst aufzuzeigen, wie er geworden ist, warum er so geworden ist, was ihm gefehlt hat, welches sein eigentliches Lebensziel war. Wie in einem Puzzle wird Element für Element zusammengetragen, nach und nach ergibt sich ein Bild, und «Rosebud» ist nur eines dieser Elemente, vielleicht das wichtigste. Man gewinnt den Eindruck, Kane sei eine sehr widersprüchliche Gestalt, im Handeln sehr inkonsequent, immer wieder erfolglos. Wenn man jedoch sein Verhalten psychologisch und psychoanalytisch zu verstehen sucht, lösen sich diese Widersprüche zum Teil auf, werden seine Reaktionen verständlicher.

Das wichtigste, was Kane mit acht Jahren verloren hat, ist seine Kindheit, die Liebe seiner Mutter, die Geborgenheit. Zeichen für dieses zentrale Erlebnis ist ihm sein kleiner Schlitten mit der Aufschrift «Rosebud» (Rosenknospe) mitten in der Schneelandschaft. Später tritt die Glaskugel mit dem Häuschen und dem Schnee an seine Stelle. Jener Augenblick in der Kindheit ist eigentlich letztes Ziel seines Lebens, seiner Sehnsucht. Damals ist er der bergenden Liebe entrissen worden. Sein Leben ist der Versuch, diese Liebe wieder zu bekommen: Als Zeitungsmann und Politiker die Liebe des ganzens Volkes, in seiner zweiten Ehe die Liebe seiner Frau. Aber all dies verliert er, wie er schon seine Kindheit verloren hatte und gerade deshalb sein Leben lang Kind geblieben war: ein reiner Egoist, voll der verrücktesten Einfälle. Am Schluss muss er einsehen, dass Geld und Macht allein nicht genügen, um geliebt zu werden. So wendet er mit «Rosebud» seine Sehnsucht wieder in seine Kindheit zurück.
Im Film lernen wir Kane nur durch die Perspektive der einzelnen Erzähler kennen. Sie entwerfen für uns das Bild eines Egoisten. Und immer in jenen Situationen, wo Kane etwas verliert, wo er einen Misserfolg erleidet, wo er nicht mehr weiter weiss, begreifen wir durch sein undurchdringliches, unbegreifliches Äussere hindurch sein wahres Wesen: ein Kind, das sich verraten fühlt und vor Angst nicht mehr weiss, was es tut.
Von diesem Bild Kanes aus lassen sich leicht Schlüsse auf Amerika überhaupt, auf den Amerikaner schlechthin ziehen. In seiner Komplexität ist Kane geradezu der Prototyp eines Amerikaners. Er sagt selbst: «Ich bin, ich bin immer gewesen und ich werde immer sein: ein Amerikaner.» Indem nun Orson Welles ganz klar die Schwächen aufzeigt, die sich hinter diesem Bild verbergen, übt er scharfe Gesellschaftskritik. Diese Kritik lässt sich leicht aktualisieren. Auch heute gibt es die Macht der Massenmedien. Auch heute gibt es Kriege, die zum Vergnügen und zur Bereicherung einiger weniger dienen. Kane sagt da einmal: «Lieber Wheeler (Mitredaktor), liefern Sie hymnische Artikel, dann werde ich für Krieg sorgen.» usw. Diese Aktualität erklärt einerseits den Erfolg, den dieser Film heute noch verzeichnet (er wird geradezu immer wieder neu entdeckt), ist anderseits Beweis für die Zeitlosigkeit von Orson Welles' Genie.

Tiefenschärfe

Orson Welles hat die sogenannte Tiefenschärfe nicht selbst erfunden. Schon Renoir wendet sie vor ihm an in «Boudu sauvé des eaux». Welles ist aber der erste, der sie in «Citizen Kane» überzeugend und mit allen Konsequenzen einsetzt.
Der Stand der Kamera ist fest. Das Objektiv ist so stark ausgeweitet, dass der Blickwinkel der Kamera ungefähr dem des menschlichen Auges entspricht. Zudem ist die Linse so eingesetzt, dass sowohl Vorder-, Mittel- wie Hintergrund «scharf» im Bild erscheinen. Deshalb «Tiefenschärfe». Die Konsequenzen, die sich aus einer solchen Aufnahmetechnik ergeben, sind vielfältig.

1. Die einzelne Einstellung ist sehr lang, bis zu mehreren Minuten. Da die Kamera fest ist, agiert der Schauspieler vor ihr wie auf einer Bühne. Die Anforderungen an ihn sind grösser als im herkömmlichen Film. Man bedenke: Orson Welles kommt vom Theater her.

2. Da der ganze Raum und sämtliche Gegenstände im Bild scharf erscheinen, wird das Bild plastisch, bekommt eine starke Tiefenwirkung. Das Geschehen spielt sich plötzlich auf beliebig vielen Ebenen ab. Jede Person, jeder Gegenstand bekommt eine ganz bestimmte Bedeutung, je nachdem, ob er sich im Vorder-, Mittel- oder Hintergrund oder irgendwo dazwischen befindet. Das Geschehen wird so geradezu realistisch, mehrdeutig (wie die Wirklichkeit!), sinnreicher. Filmtheoretiker sprechen von einem dreifachen Realismus der Tiefenschärfe:

Filmberater Kurzbesprechungen

31. Jahrgang **Nr. 3 März 1971**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

L'aveu (Das Geständnis) 71/63

Produktion: Frankreich (Pomereu/Corona), Italien (Fono Roma); Verleih: DFG; Regie: Costa-Gavras, 1970; Buch: J. Semprun, nach einem Bericht von L. und A. London; Kamera: R. Coutard; Darsteller: Y. Montand, S. Signoret, G. Ferzetti, M. Vitold, M. Chaumette, G. Mairesse, J. Bouise u. a.

Einem Bericht des ehemaligen tschechischen Vize-Aussenministers folgende Schilderung der stalinistischen Parteisäuberungen und des Slansky-Prozesses in den Jahren 1951/52 in Prag. Eine beklemmende und fast dokumentarisch wirkende Darstellung politischen Terrors und totalitärer Willkür. Sehenswert.

→ **Fb 3/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

«Filmberater Kurzbesprechung» Das Geständnis

C'è Sartana ... vendi la pistola e comprati la bara 71/64
(Sartana und Sabata, wie blutige Geier)

Produktion: Italien (Colt); Verleih: Europa; Regie: Anthony Ascot, 1970; Buch: T. Carpi; Kamera: St. Massi; Musik: F. de Masi; Darsteller: G. Hilton, Ch. Southwood, E. Blanc, P. Lulli, L. Sini u. a.

Als vermeintliche Gegenspieler beteiligen sich Sartana und Sabata an der Jagd nach Gold, um das sich rivalisierende Banden mörderisch streiten. Verworrener Streifen, der bis zum Ueberdruss Italo-Western-Klischees strapaziert.

III—IV. Für reife Erwachsene

«Filmberater Kurzbesprechung» Sartana und Sabata, wie blutige Geier

---

Chisum 71/65

Produktion: USA (Batjac Prod.); Verleih: WB; Regie: Andrew V. McLaglen, 1970; Buch: A. J. Fenady; Kamera: W. H. Clothier; Musik: D. Frontiere; Darsteller: J. Wayne, F. Tucker, Ch. George, B. Johnson, G. Deuel, L. Day u. a.

Im Neu-Mexiko des Jahres 1878 bekommt es ein mächtiger, aber rechtschaffener Rancher mit einem skruppellosen Rivalen zu tun, der schliesslich den kürzeren zieht. Breit angelegter amerikanischer Western, dessen aktionsreiche Handlung in ein leichenreiches Finale mündet. In der Deutung der historischen Hauptfiguren teilweise originell, in der Haltung zum Faustrecht jedoch unkritisch.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

* = sehenswert ** = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: II. * = Für alle sehenswert
III. ** = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel → **Fb 1/71** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1971.

Dällebach Kari 71/66

Produktion: Schweiz (Stella-/Atlantic-Film AG); Verleih: Rialto; Regie: Kurt Früh, 1970; Buch: K. Früh, nach Biografie von H. Lersch; Kamera: F. E. Maeder; Musik: T. Kasics; Darsteller: W. Lüönd, L. Ammann, P. Roland, A. Düringer, E. Widmann, H. Gaugler, M. Winter, F. Matter u. a.

Schweizer Dialektfilm über das Leben des schlagfertigen Berner Coiffeurmeisters und Originals Karl Dällenbach (1877—1931). Kurt Frühs in manchen Details treffend gelungener Film wird durch Längen und klischeehaft karikierte Nebenrollen etwas beeinträchtigt. Hervorragend Walo Lüönd in der Titelrolle, der auch die Tragik des mit einem körperlichen Gebrechen behafteten Aussenseiters eindringlich zur Darstellung bringt. Sehenswert. → **Fb 3/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Diary of a Mad Housewife (Die sanfte Rebellin) 71/67

Produktion: USA (Frank Perry); Verleih: Universal; Regie: Frank Perry, 1971; Buch: E. Perry, nach dem Roman von Sue Kaufman; Kamera: G. Hirschfeld; Darsteller: R. Benjamin, F. Langella, C. Snodgress, L. Cullen, F. Michel u. a.

Eine junge Frau und Mutter, die von den ehelichen und gesellschaftlichen Anforderungen ihres erfolgsbesessenen Ehemannes überfordert wird, lässt sich in eine Liebesaffäre mit einem Schriftsteller ein, der sich aber ebenfalls als sadistischer Egoist entpuppt. Allzu glatt und nicht frei von Klischees inszenierter Film über die schwierige Rolle der Frau in der amerikanischen Gesellschaft. Gute Leistung der Hauptdarstellerin. → **Fb 3/71**

III—IV. Für reife Erwachsene

Die sanfte Rebellin

Dirty Dingus Magee (Der schärfste aller Banditen) 71/68

Produktion: USA (B. Kennedy); Verleih: MGM; Regie: Burt Kennedy, 1970; Buch: T. und F. Waldman, J. Heller; Kamera: H. Stradling; Musik: Jeff Alexander; Darsteller: F. Sinatra, G. Kennedy, A. Jackson, L. Nettleton, M. Carey und andere.

In einem Bilderbuch-Wildwesten suchen sich zwei Gauner wechselseitig übers Ohr zu hauen und geraten in amouröse Verstrickungen. Die vorwiegend plump und einfallslos inszenierte Westernparodie bietet nur dürftige Unterhaltung.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Der schärfste aller Banditen

Django e Sartana . . . all'ultimo sangue
(Django und Sartana — Das Duell des Todes) 71/69

Produktion: Italien (Tarquinia Film); Verleih: Victor; Regie: Miles Deem, 1970; Darsteller: H. Powers, S. Carson, D. Stratford, D. Colt, S. Blondell u. a.

Kopfgeldjäger Sartana hilft einem jungen Sheriff, ein windiges Städtchen von Gangstern und Banditen zu säubern. Wenig origineller Italo-Western mit Pistolenduellen und kaum begründeten Brutalitäten.

III. Für Erwachsene

Django und Sartana — Das Duell des Todes

Neue Kurzfilme im Selecta-Verleih

Misserfolge im Religionsunterricht? Schwierigkeiten, die Startfrage für das nächste Glaubensgespräch zu finden? Optische Informationen über die Dritte Welt? — Die Möglichkeiten des Kurzfilms für die Verkündigungspraxis im Multi-Medien-Zeitalter müssen gesehen werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Filmbüro SKVV möchte der Selecta-Verleih ein Ressort Kurzfilme aufbauen, die speziell für die kirchliche Bildungsarbeit geeignet sind.

Neuerwerbungen:

— **Alunissons**
Zeichentrickfilm von Ernest und Gisèle Ansorge
(3 Min., Fr. 13.—)
— **Aufsätze**
Dokumentarfilm von Peter Nestler (11 Min., Fr. 18.—)
— **Braccia sì, uomini no**
Dokumentarfilm von Peter Ammann und René Burri
(50 Min., Fr. 80.—)
— **Christ Born in India**
Poetischer Dokumentarfilm von Edmond Becker
(8 Min., Fr. 12.—)
— **Elegie**
Zeichentrickfilm von Nedeljko Dragic (4 Min., Fr. 18.—)
— **Es lag einer**
Dokumentarfilm von Fritz Fischer und Lado Pavlik
(5 Min., Fr. 15.—)
— **A funny Thing Happened on My Way to Golgotha**
Real- und Trickfilm von Grapjos und Robbe de Hert
(6 Min., Fr. 20.—)
— **Ich war fremd**
Dokumentarfilm von Fritz Fischer und Lado Pavlik
(5 Min., Fr. 14.—)
— **Das Priesterbild in der Diskussion**
Interviewfilm der optischen Abteilung des Instituts für Journalistik der Universität Freiburg (16 Min., Fr. 18.—)

Näher orientiert «Film-Kirche-Welt», ein ökumenischer Filmkatalog, herausgegeben vom Filmdienst der reformierten Kirchen der deutschen Schweiz und vom Filmbüro SKVV (vgl. Inserat). Der Ankauf weiterer Kurzfilme steht in Aussicht. Wir werden unsere Leser darüber auf dem laufenden halten.

Dankbar erwähnt sei die römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich, die mit einer mehr als bloss moralischen Starthilfe diese Neuerwerbungen ermöglichte. Kantonale Kirchenkassen oder lokale Kirchgemeinden, die dem Beispiel folgen möchten, mögen sich mit dem Filmbüro in Verbindung setzen.

SELECTA-FILM
8 rue de Locarno
1700 **Freiburg**
(Tel. 037 / 22 72 22)

Filmbüro SKVV
Wilfriedstrasse 15
8032 **Zürich**
(Tel. 051 / 32 02 08)

Doctor in Clover (Doktor in Nöten) 71/70

Produktion: Grossbritannien (B. E. Box — R. Thomas); Verleih: Parkfilm; Regie: Ralph Thomas, 1966; Buch: J. Davies, nach Roman von R. Gordon; Kamera: E. Stewart; Musik: J. Scott; Darsteller: L. Phillips, J. R. Justice, S. A. Field, J. Fraser, J. Sims, A. Haynes u. a.

Im Krankenhausmilieu spielendes englisches Lustspiel um einen Arzt mit kleinen fachlichen Qualitäten und grossen Casanova-Eigenschaften, denen aber kein Erfolg beschieden ist. Augenblicksunterhaltung mit kauzigen Typen und viel Klamauk, mit etwas Humor und einigen witzigen Dialogpointen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Doktor in Nöten

I due deputati (Die zwei verrückten Minister) 71/71

Produktion: Italien (Empire Film); Verleih: Europa; Regie und Buch: Gianni Grimaldi, 1969; Kamera: R. Pallottini; Musik: P. Umiliani; Darsteller: F. Franchi, C. Ingrassia, G. Giorgelli, D. Perego, A. Rizzo, U. D'Orsi u. a.

Durchschnittlicher, aber unterhaltsamer Klamauk um zwei temperamentvolle Italiener, die als Rivalen im Wahlkampf um einen Abgeordnetensitz mit recht unkonventionellen Methoden vorgehen.

II. Für alle

Die zwei verrückten Minister

Eva, la Venere selvaggia (Tarzan und die nackte Venus) 71/72

Produktion: Italien (Three Stars); Verleih: Pandora; Regie: Robert Morris, 1968; Buch: R. Zucker, Mauri; Kamera: M. Mancini; Musik: R. Pregadio; Darsteller: B. Harris, E. Borros, M. Farran, A. Alben, A. Ceconi u. a.

Mit Hilfe einer im afrikanischen Urwald aufgewachsenen «Weissen Göttin» wird ein ehemaliger Söldnerarzt, der mittels Gorilla-Robotern die Menschheit unterwerfen will, unschädlich gemacht. Albern-primitive Mischung aus Abenteuer-, Tarzan- und Agentenfilm.

III. Für Erwachsene

Tarzan und die nackte Venus

Hurra, unsere Eltern sind nicht da 71/73

Produktion: Deutschland (Divina/Parnass); Verleih: Neue Interna; Regie: Wolfgang Schlief, 1970; Buch: A. Rieger; Kamera: K. Werner u. a.; Musik: P. Ederer; Darsteller: G. Thomalla, H. J. Bäumler, U. Glas, E. Arendt, A. und B. Martin u. a.

Während die Eltern in den Ferien weilen, verüben ihre fünf Kinder allerhand Streiche und Radau und findet der Älteste eine Frau fürs Leben. Billige Konfektionsmischung für Anspruchslose.

II. Für alle

Film-Kirche-Welt

Ökumenischer Filmkatalog der Verleihstellen

Verleih-Zoom
Dübendorf

und

Selecta-Film
Freiburg

Der Katalog orientiert Sie über mehr als 70 Filme, die speziell für die kirchliche Bildungsarbeit geeignet sind, mit

- Werkangaben
- Kurzinhalt
- Gesichtspunkte zum Gespräch
- Einsatzmöglichkeiten
- Arbeitshilfen
- Register, Themenkatalog

Zu Neuerwerbungen werden Einlageblätter nachgeliefert.
Preis mit Ringheftumschlag Fr. 7.—.
Bestellungen nimmt entgegen

Filmbüro SKVV, Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich

Infrasexum (Pornorama) 71/74

Produktion: USA (C. Tobalina); Verleih: Sphinx; Regie und Buch: Carlos Tobalina, 1971; Kamera: C. Tobalina; Darsteller: E. Lynn, C. Tobalina, M. Jordan und andere.

Impotenter Mann verlässt Geschäft und Familie und versucht, seine Schwäche in sexuellen Abenteuern loszuwerden, muss sich aber schliesslich mit der Malerei begnügen. Übler amerikanischer Pornostreifen, abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

Pornorama

King Kong Escapes (King Kong, Frankensteins Sohn) 71/75

Produktion: Japan/USA (Toho-Film/Universal); Verleih: Europa; Regie: Ishiro Honda, 1968; Buch: K. Mabuchi; Kamera: H. Koizumi; Musik: A. Ifukube; Darsteller: R. Reason, A. Takarada, L. Miller, M. Hama u. a.

Der Riesengorilla King Kong zeigt Interesse für eine Blondine und besiegt einen ihm nachgestalteten Roboter, dessen Erfinder am Nordpol Uran fördern will, um die Welt zu beherrschen. Reichlich schablonenhafter japanischer Science-Fiction-Film mit stellenweise hervorragender Tricktechnik.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

King Kong, Frankensteins Sohn

Lille mand, pas pa! (Als im Puff das Licht ausging) 71/76

Produktion: Dänemark (Globe Film); Verleih: Sphinx; Regie: Werner Hedman, 1968; Buch: I. Soe; Kamera: P. Gunsen; Musik: P. Weiner, Darsteller: E. Jannik, G. Jung, K. Stanley, L. Luther u. a.

Ein Gangstersyndikat lässt in einem Bordell von einem unverdächtigen, trotteligen Burschen Fotos zu Erpressungszwecken herstellen. Billiger dänischer Klamaukfilm mit pornografischen Voyeurszenen; abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Als im Puff das Licht ausging

Me, Natalie (Ich, Nathalie) 71/77

Produktion: USA (Cin. Center Films); Verleih: Columbus; Regie: Fred Coe, 1968; Buch: A. M. Zweiback; Kamera: A. J. Ornitz; Musik: H. Mancini; Darsteller: P. Duke, J. Farentino, S. Jens, N. Marchand, E. Lanchester, M. Balsam u. a.

Eine junge New Yorkerin, die unter dem Komplex vermeintlicher Hässlichkeit leidet, befreit sich von der Bindung an ihr Elternhaus und reift durch den Verzicht auf den geliebten Mann, der sich als Familienvater entpuppt. Trotz einigem modischem Ballast arbeitet der Film die Persönlichkeitsentwicklung eines jungen Menschen sauber und mit psychologischem Feingefühl heraus. Hervorragend die Leistung der Hauptdarstellerin Patty Duke. → **Fb 3/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Ich, Nathalie

Mister Jerico (Mit Hirn, Arm und Pistole) 71/78

Produktion: USA (Anglo-Emi); Verleih: Columbus; Regie: Julian Wintie, 1969; Buch: Ph. Levene; Musik: L. Johnson; Darsteller: P. MacNee, C. Stevens, H. Lom, M. Allen u. a.

Harmlos-vergnügliche Kriminal-Verwechslungskomödie, in der sich mit viel Charme und Schmiss ein Gaunerpaar echte und falsche Diamanten abjagt, bis sowohl die Einfälle als auch die erschlichenen Dollarnoten im südlichen Winde von Malta verwehn.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Mit Hirn, Arm und Pistole

Missione sabbie roventi (Angriff auf Jemen) 71/79

Produktion: Italien (Medusa), Spanien (Argos); Verleih: Europa; Regie: Alfonso Brescia, 1966; Buch: A. Brescia, A. Gianviti; Kamera: F. Sanchez; Musik: G. Piccillo; Darsteller: H. Ross, R. Sherman, A. Scott, E. Maran, A. Sala u. a.

Ein Wüsten-Tarzan schlägt in Arabien blutige Reiterschlachten und kämpft mit Judo und Karate gegen Spione. Anspruchsloser Abenteuerfilm mit Serienprügeleien.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Angriff auf Jemen

Nackter Norden 71/80

Produktion: Deutschland (Urania Film); Verleih: Sphinx; Regie: Michael Thomas, 1969; Buch: M. Gregor; Kamera: A. Demmer; Musik: W. Baumgartner; Darsteller: I. Soerensen, K. Anderson, L. Londberg u. a.

Angeblicher Bericht von einer Ferienreise durch Nordeuropa mit schönen Landschaftsbildern, in denen unvermittelt einige Damen ihre blosse Haut zur Schau stellen. Dilettantischer und zum Gähnen langweiliger Streifen.

III—IV. Für reife Erwachsene

Naked Angels (Nackt auf hartem Sattel) 71/81

Produktion: USA (R. Corman), Deutschland (Urania); Verleih: Elite; Regie: Roger Corman, 1969; Buch: R. Corman, B. Clark; Kamera: R. Eberlein; Darsteller: R. Rust, M. Greene, B. James, J. Gan u. a.

Zwei rivalisierende Banden kalifornischer Motorrad-Rockers liefern sich Macht- und Rachekämpfe, in deren Mittelpunkt ein diktatorischer Anführer steht. Durch geschmäcklerische Bildgestaltung verbrämtes Ausmalen von Roheiten und Brutalitäten. Abzuraten wegen der Mystifizierung eines faschistisch gefärbten Führeridols.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Nackt auf hartem Sattel

On a Clear Day You Can See Forever (Melinda) 71/82

Produktion: USA (Paramount); Verleih: Star; Regie: Vincente Minelli, 1970; Buch: A. J. Lerner, nach dem gleichnamigen Musical; Kamera: H. Stradling; Musik: B. Lane; Darsteller: B. Streisand, Y. Montand, B. Newhart, L. Lyden, S. Oakland u. a.

Zwecks Abgewöhnung des Rauchens in Hypnose versetztes Mädchen erzählt einem Psychologieprofessor von ihrem vergangenen und zukünftigen Leben, was ihn allmählich zum Glauben an Seelenwanderung und Wiedergeburt bewegt. Die gepflegt-sterile Verfilmung eines Musicals verbreitet mangels Schwung und Ironie vorwiegend Langeweile.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Melinda

Osswoboshdenje (Befreiung) 71/83

Produktion: UdSSR (Mosfilm); Verleih: Majestic; Regie und Buch: Juri Oserow, 1969; Buch: J. Bondarjow; Kamera: I. Slabnewitsch; Musik: J. Lewitin; Darsteller: N. Oljanin, L. Golubkina, B. Seidenberg u. a.

Aufwendige russische Grossproduktion, welche die für das Dritte Reich fatale Kriegslage an der Ostfront nach 1941 aus heutiger sowjetischer Sicht rekonstruiert. Der stark gekürzte Film beansprucht nur unter einem Aspekt Interesse: Er ist ein vordergründig inszeniertes Kriegsspektakel mit endlosen Panzerschlachten, an der einiges an Re-Stalinisierungsbemühungen abzulesen ist.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Befreiung (Der Feuerbogen/Der Durchbruch)

La rupture (Die Falle) 71/84

Produktion: Frankreich (Films de la Boétie), Italien (Euro-Intern.), Belgien (Cinévog-Films); Verleih: Impérial; Regie: Claude Chabrol, 1970; Buch: C. Chabrol, nach dem Roman von Charlotte Amstrong; Kamera: J. Rabier; Musik: P. Janssen; Darsteller: St. Audran, J.-P. Cassel, M. Bouquet, J.-C. Drouot, M. Cassan, A. Cordy u. a.

Im Vorfeld des Scheidungsprozesses kämpft eine junge Frau gegen ihren Schwiegervater, der nicht nur seinen Sohn in völliger Abhängigkeit hält, sondern auch noch den Enkel für sich beansprucht. Von Claude Chabrol gekonnt inszenierter, zum Fantastischen neigender Spannungsfilm, der den Konflikt zwischen Besitzesanspruch und Freiheit abhandelt. Sehenswert. → **Fb 3/71**

III. Für Erwachsene ✱

Die Falle

The Scarlet Empress (Die grosse Zarin) 71/85

Produktion: USA (Paramount); Verleih: Universal; Regie: Joseph von Sternberg, 1934; Buch: M. Komroff, nach dem Tagebuch der Katharina von Russland; Kamera: B. Glennon; Musik: J. M. Leopold; Darsteller: M. Dietrich, J. Lodge, S. Jaffe, G. Gordon, L. Dresser u. a.

Der Aufstieg der preussischen Prinzessin Sophie zur Zarin Katharina II., die unter Ausnutzung ihrer erotischen Beziehungen an die Macht gelangt und ihren Gemahl ermorden lässt. Josef von Sternbergs 1934 entstandener Film, der sich nicht um eine historisch getreue Rekonstruktion des Zeitkolorits bemüht, ist dank der verschwenderischen Dekors, der dynamischen Bildgestaltung und der schauspielerischen Leistung Marlene Dietrichs sehenswert geblieben.

III. Für Erwachsene ✱

Die grosse Zarin

Sette baschi rossi (Das Massaker von Lukolela) 71/86

Produktion: Italien (Metheus), Deutschland (Lisa); Verleih: Nordisk; Regie: Mario Siciliano, 1969; Buch: P. Regnoli, A. Rieger, nach dem Roman von D. Craig; Kamera: G. Santini; Musik: G. Marchetti; Darsteller: S. Rupp, K. Morris, P. Drake, R. Cummings jr., U. Adinolfi.

Siebenköpfiges Söldnerkommando wird beim Auftrag, kongolesischen Regierungstruppen Geheimdokumente abzujagen, fast völlig aufgerieben. Holpriges und nur auf äussere Effekte zielendes Kriegsabenteuer, das den politisch-militärischen Hintergrund nur andeutungsweise einbezieht, dafür um so mehr Raum lässt für das Ausspielen von Brutalitäten und Sadismen.

III—IV. Für reife Erwachsene

Das Massaker von Lukolela

Slogan 71/87

Produktion: Frankreich (Orphée/Hamster); Verleih: Compt. Cin.; Regie und Buch: Pierre Grimblat, 1968; Kamera: C. Beausoleil; Musik: S. Gainsbourg; Darsteller: S. Gainsbourg, J. Birkin, A. Parisy, D. Gélin.

Ein 40jähriger, erfolgreicher französischer Werbefilmer verlässt seine Familie einer jungen Engländerin wegen, die ihn ihrerseits wegen eines sportlichen Italieners sitzen lässt. Die modisch gestaltete Dreiecksgeschichte sucht satirisch das Scheitern eines auf Egoismus und Genuss basierenden Verhaltens aufzuzeigen, verliert sich aber weitgehend in blosse Aeusserlichkeiten.

III. Für Erwachsene

That Cold Day in the Parc (Ein kalter Tag im Park) 71/88

Produktion: USA (Factor-Altman-Minell); Verleih: Parkfilm; Regie: Robert Altman, 1969; Buch: G. Freeman, nach dem Roman von Rich. Miles; Kamera: L. Kovacs; Musik: Johnny Mandel; Darsteller: S. Dennis, M. Burns, S. Burton, J. Garfiels, L. Anders.

Drama um eine alleinstehende junge Frau, die sich an einen herumlungernden Burschen hängt, der sich aber ihren Annäherungsversuchen entzieht und sie in einen Mord treibt. Nicht in allen Teilen überzeugende, aber psychologisch subtile Studie über Einsamkeit und sexuelle Frustration einer Frau. Gute Darstellerleistungen.

IIII. Für Erwachsene

Ein kalter Tag im Park

Turn Me On (Strasse der Sexualität) 71/89

Produktion: USA (R. Ch. Wilson); Verleih: Regina; Regie, Buch und Kamera: R. Charleston Wilson, 1969; Darsteller: B. Lynn, K. Doone, «Pow-Girls».

Amerikaner erzählen sich in einer Topless-Bar ihre Sexabenteuer, die sie nach ihrer Rückkehr aus Vietnam erlebten. Billiges Voyeurfilmchen mit Sexszenen zu zweit und in Gruppen. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Strasse der Sexualität

Un condé 71/90

Produktion: Frankreich (Stephan Film/Empire); Verleih: Idéal; Regie: Yves Boisset, 1970; Buch: C. Veillot, Y. Boisset; Kamera: J. M. Ripert; Musik: A. Duhamel; Darsteller: J. Garko, A. Celi, M. Bouquet, F. Fabian, M. Constantin u. a.

Um seinen Freund, der während des Dienstes von Gangstern erschossen wird, zu rächen, greift ein Polizeibeamter selbst zu kriminellen Methoden und wird Richter und Henker in einer Person. Hervorragend gemachter französischer Thriller, der das Problem der Anwendung polizeilicher Gewalt an einem Extremfall darstellt, dabei aber nicht frei bleibt von Einseitigkeiten und Verallgemeinerungen. → **Fb 4/71**

III. Für Erwachsene

«Filmberater Kurzbesprechung»

Wenn du bei mir bist 71/91

Produktion: Deutschland (Divina/Lisa); Verleih: Domino; Regie: F. J. Gottlieb, 1970; Buch: R. Olsen, K. Nachmann; Kamera: K. Werner; Musik: W. Twardy; Darsteller: R. Black, L. Barker, A. Ott, D. Kirchner, R. Basedow u. a.

Schönfärberische Geschichte um den Schlagerstar Roy Black, der sich als Co-Pilot eines deutschen Passagierflugzeuges in eine thailändische Prinzessin verliebt, verknüpft mit den Erlebnissen eines flüchtenden Gaunertrios. Gefühlsbetontes, anspruchslos unterhaltendes Traumfabrikat-Produkt.

II. Für alle

«Filmberater Kurzbesprechung»

Which Way to the Front? (Wo, bitte, geht's zur Front?) 71/92

Produktion: USA (J. Lewis); Verleih: Warner; Regie: Jerry Lewis, 1970; Buch: G. Gardner, D. Caruso, R. Miller; Kamera: W. W. Kelly; Musik: L. Y. Brown; Darsteller: J. Lewis, J. Murray, J. Wood, St. Franken, W. Davis u. a.

Ein reicher, dienstuntauglicher Amerikaner bildet mit Schicksalsgenossen eine Mini-Privatarmee, mit der er 1943 an der italienischen Front eine Wende herbeiführt. Die groteske Persiflage auf Krieg und Militär bietet ergötzliche Unterhaltung, die allerdings auch Leerlauf und blossen Klamauk aufweist.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

Wowen in Love (Liebende Frauen) 71/93

Produktion: Grossbritannien (Brandywine Prod.); Verleih: Unartisco; Regie: Ken Russel, 1969; Buch: L. Kramer, nach D. H. Lawrence; Kamera: B. Williams; Musik: G. Delerue; Darsteller: A. Bates, O. Reed, G. Jackson, J. Linden u. a.

Um 1920 in England spielende Geschichte zweier Schwestern und ihrer Beziehungen zu zwei miteinander eng befreundeten Männern. Handwerklich und schauspielerisch beachtliche Verfilmung eines Romans von D. H. Lawrence, dessen Kult der Sinne und der Natur im Dienste einer natürlichen und freien Entfaltung des Menschen stellenweise schwulstig und allzu zeitgebunden wirkt. → **Fb 3/71**

III—IV. Für reife Erwachsene

Filme über die Dritte Welt

Das Fastenopfer

als eines der wichtigsten Werke der Schweizer Kirche stellt einen Drittel seines Sammelergebnisses der Entwicklungshilfe zur Verfügung, damit das Elend in der Dritten Welt wirksam bekämpft und der Wille zum Leben und zur Selbsthilfe gestärkt werden kann. Die Schweizer Katholiken für diese Aufgabe zu gewinnen, sie von der Notwendigkeit einer Hilfe zu überzeugen und ihnen die Verantwortung gegenüber den Entwicklungsländern bewusst zu machen — dazu eignen sich die folgenden in der Schweiz erhältlichen Filme:

Bananera-Libertad
(Bananenfreiheit)
von Peter von Gunten (Verleih: Helvetas, Asylstrasse 41, 8000 Zürich), 60 Minuten, s/w und farbig.
«Bananenfreiheit» wurde vom 1. Mai bis 31. Dezember 1970 zur Hauptsache in Paraguay, Peru, Guatemala und in der Schweiz gedreht. Der Film ist ein gelungener Versuch, mit Dokumentarmaterial die Grundlage zu einer rationalen Diskussion über die Unterentwicklung Lateinamerikas und Möglichkeiten einer Entwicklung mit unserer Hilfe zu geben.

La formula secreta
von Ruben Gomez C. (Verleih: Schulfilmzentrale, Erlachstrasse 21, 3000 Bern), 45 Minuten, s/w. (Vgl. «Filmberater»-Arbeitsblatt, Fb 11/70)

Voyage chez les vivants
(Der blaue Planet)
von Henri Brandt (Verleih: Idéal), 90 Minuten, farbig. (Vgl. Besprechung im Fb 2/71)

Dom Helder Camara
von Ernst Batta (Verleih: Selecta-Film, 8, rue de Locarno, 1700 Freiburg), 30 Minuten, s/w.
Der Film berichtet über die weltweiten Reformpläne des Erzbischofs von Recife/Olinda in Brasilien, über die politischen Hintergründe seiner Arbeit und über seine vielfältigen praktischen Hilfsaktionen in seiner Diözese, zeigt ihn beim Spiel, in nächtlicher Meditationen und bei der Feier der Eucharistie.

Verlorenes Paradies?
(Frau und Familie in Lateinamerika)
von Bernd Grote (Verleih: Selecta-Film, 8, rue de Locarno, 1700 Freiburg), 30 Minuten, s/w.
Die Situation der Frau ist eines der grössten Probleme Lateinamerikas. Es geht um ein Mindestmass an Wert, Würde und Rechten der Frau, um einen familiären Zivilisationsstatus, bei dem die Kinder nicht als billige Arbeitskraft nützlich sind oder als Beweis biologischer Produktivkraft gelten.

Wo der Asphalt aufhört
(Ein Grundschulversuch in Venezuela)
von Gernot Schley (Verleih: Selecta-Film, 8, rue de Locarno, 1700 Freiburg), 30 Minuten, s/w.
Das Analphabetentum in Venezuela zu bekämpfen, hat sich der Jesuit José Vélaz zum Ziel gesetzt. Er drang vor 15 Jahren mit Studenten in die Barrios von Caracas ein, wo über 175 000 streunende und verlassene Kinder leben, und errichtete eine erste Schule. Inzwischen sind 53 derartige Schulen entstanden, und die Organisation «Fe y Alegria» ist zu einem wesentlichen Bildungsfaktor in ganz Lateinamerika geworden.

a) ontologischer Realismus: Dichtheit des Seins für Personen und Dekor. Ihr Da-Sein bekommt ein besonderes Gewicht.
b) dramatischer Realismus: Es besteht keine Trennung mehr zwischen Person und Dekor, zwischen Vorder- und Hintergrund. Diese Elemente verschmelzen im gleichen Bild zur Einheit oder treten in dramatischen Gegensatz.
c) psychologischer Realismus: Die Tiefenschärfe versetzt den Zuschauer zurück in die wahren Bedingungen des Zuschauens. Sein Blickfeld ist nicht mehr von vornherein festgelegt.

3. Daraus ist einer der wichtigsten Unterschiede zum traditionellen Schnitt ersichtlich. Im traditionellen Schnitt ordnet man die Realität dem Sinn der Handlung unter, das heisst man verwandelt die Realität in eine Serie von Einzelzeichen, eben die einzelnen kurzen Einstellungen, in die eine Handlung zerschnitten wird. Damit ist dem Zuschauer keine Freiheit gegeben in bezug auf das Ereignis, denn die Kamera wählt ja für ihn alle Details aus (etwa eine Gross- oder Detailaufnahme), die nach Ansicht des Regisseurs für das Geschehen wichtig sind. Und diese Realität hat dann in diesem Moment nur einen einzigen Sinn in bezug auf das gegebene Ereignis.
Anders die Tiefenschärfe: Sie zwingt den Zuschauer, seine Freiheit wahrzunehmen, das heisst aus der Fülle von Realitäten, die ihm im Bild angeboten werden, jene auszuwählen, die ihm als für das Geschehen wichtig erscheinen. In dieser Situation fühlt der Zuschauer die Ambivalenz der Realität, das heisst er spürt, dass die Realität in einem einzigen Moment nicht einfach nur «so» ist, sondern zugleich ganz anders sein kann. Es kommt nur darauf an, was der Zuschauer aus der Realität macht. Nun lässt sich wohl leicht erklären, warum dieser Film im Zuschauer einen so zwiespältigen Eindruck hinterlässt, warum die Persönlichkeit Kanes so zwiespältig bleibt usw.

4. Welles hat aus der Tiefenschärfe noch andere, ganz praktische Konsequenzen ziehen müssen:
a) Weil der Blickwinkel der Kamera grösser ist, muss der Raum jetzt eine Decke haben, etwas, was es bis jetzt im Film nicht gab.
b) Der Mehrschichtigkeit des Ortes muss nun auch eine Mehrschichtigkeit des Tones entsprechen. So sind in einzelnen Szenen bis zu fünf Tonschichten übereinandergespielt: aus dem Hintergrund, dem Mittelgrund, dem Vordergrund, von der Seite usw., je nachdem, wo die Personen oder Geräuschquellen sich befinden. So verschmelzen Bild und Ton zu einer Einheit.

5. Welles erste Absicht ist es, in möglichst kurzer Zeit mit einem Minimum an Einstellungen das Maximum an Dingen auszusagen. Dazu dient einerseits die Technik der Tiefenschärfe, anderseits die Ellipse. Etwa jene berühmte Szene, wo er innert Sekunden, Schnitt an Schnitt, den ganzen Ablauf von Kanes erster Ehe festhält. Die Übergänge, sehr oft Überblendungen, spielen deshalb in diesem Film eine grosse Rolle. Zu beachten sind ferner auch die «Spiegeltechnik» und die äusserst raffinierte Lichtführung.

Herbert Glanzmann

Literaturhinweise:

Drehbuch: Spectaculum, Texte moderner Filme, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1961; Orson Welles, L'éthique et l'esthétique, Etudes cinématographiques 24—25, Paris 1963; Maurice Bessy, Orson Welles, Cinéma d'aujourd'hui 6, Editions Seghers, Paris 1963; J. Cocteau, A. Bazin: Orson Welles, Chavane, Paris 1950; J. C. Allais, Orson Welles, Premier Plan No. 16, Lyon 1961; Gregor/Patalas, Geschichte des modernen Films, Bertelsmann, Güterloh, S. 84—92.